

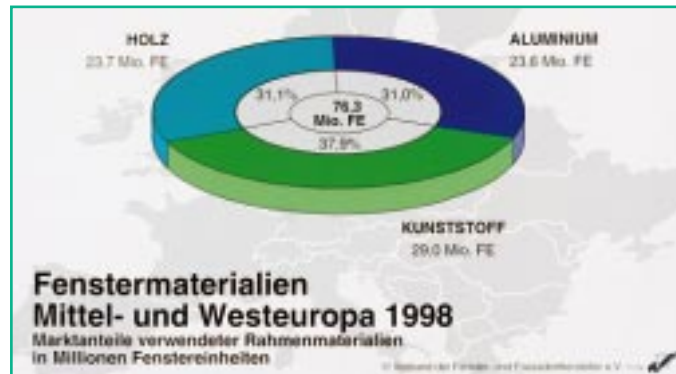
Fensterverband stellt Marktzahlen 1998 vor:

## Absatzrückgang bei Fenstern

Die Baukrise hat im letzten Jahr auch die Fenster- und Fassadenbetriebe erfaßt. 1998 wurden voraussichtlich sieben Prozent weniger Fenster verkauft. „Erstmals seit vielen Jahren sank besonders in Ostdeutschland die Nachfrage bei der Modernisierung alter Wohnungen. Da über die Hälfte aller Fenster in Altbauten montiert werden, kann die mehrjährige Flaute im Neubau nicht mehr ausgeglichen werden“, erläutert Karl Heinz Herbert, Geschäftsführer des Verbandes der Fenster- und Fassadenhersteller e. V., Frankfurt, die aktuell vorliegenden Zahlen.

Der Absatz von Fenstern und Fassaden sank 1998 nach den vorläufigen Zahlen auf 22,6 Millionen Fenstereinheiten und liegt damit unter dem Niveau von 1993. Seit dem Rekordjahr 1995 war der Absatz leicht zurückgegangen. Nach positiven Impulsen im 1. Halbjahr hoffte die Branche auf eine Stabilisierung in 1998. Zwar erhöhten sich die Baugenehmigungen, aber dies wirkt sich noch nicht auf den Fensterabsatz aus. Im Neubau wurden voraussichtlich 9,4 Millionen und im Altbau 13,2 Millionen Fenstereinheiten abgesetzt. Für das Jahr 1999 erwartet der Verband einen leichten Rückgang um 1,5 Prozent auf 22,3 Millionen Fenstereinheiten.

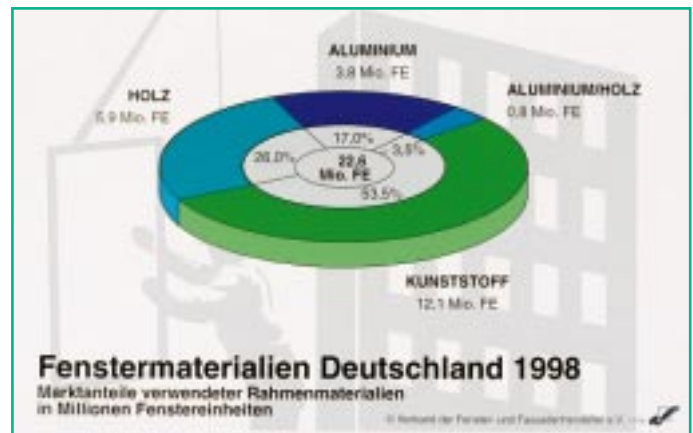
In Neubauten wurden 1998 4,5 Prozent weniger Fenster eingebaut. Nach Rückgängen von über acht Prozent in den beiden vorausgegangenen Jahren verlangsamt sich die Talfahrt im Neubau. Für das laufende Jahr wird ein Rückgang um 1,2 Prozent erwartet. Der Fenstermarkt entwickelte sich dabei in West- und Ostdeutschland unterschiedlich. In den alten Bundeslän-



dern stieg die Zahl der Baugenehmigungen für Wohnbauten deutlich. Auch die Nachfrage nach Büro- und Verwaltungsgebäuden belebte sich. In Ostdeutschland gingen dagegen besonders die Genehmigungen für Mehrfamilienhäuser und für Nichtwohnbauten zurück. Im westdeutschen Neubau sank der Fensterabsatz 1998 deshalb um 1,9 Prozent und in Ostdeutschland um 12,2 Prozent.

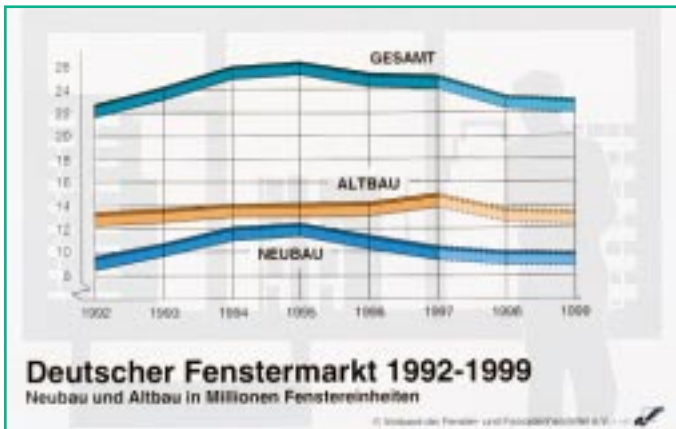
### Kunststoff dominiert

Für das negative Ergebnis von 1998 sind sowohl die Einbrüche im Neubaubereich als auch im Markt für Modernisierung und Sanierung ausschlaggebend. In diesem Segment, das bisher von kontinuierlichem Wachstum gekennzeichnet war, wurden 58 Prozent aller Fenster abgesetzt. Während der Baurezession in den letzten Jahren konnten die Fenster- und Fassadenbetriebe ihre Verluste im Neubau durch den boomenden Markt für Modernisierungen weitgehend ausgleichen. 1998 ging der Absatz im Altbau aber um 8,7 Prozent zurück. In Westdeutschland sank er um 6,8 Prozent und in Ostdeutschland um 12,6 Prozent. Hohe Leerstandsra-



ten bei modernisierten Gebäuden, höhere Ausgaben für Konsumartikel bei konstanten Einkommen und leeren öffentlichen Kassen, beeinträchtigen weitere Modernisierungsprojekte. Für 1999 wird daher ein weiterer Rückgang um 1,6 Prozent erwartet.

Sowohl in Wohn- als auch in Bürohäusern werden zunehmend Kunststofffenster eingebaut, 53,5 Prozent aller Fensterrahmen wurden 1998 aus Kunststoff gefertigt. Auch der Marktanteil des Aluminium-Holzfensters stieg leicht auf 3,5 Prozent. Der Anteil von Holzfenstern sank hingegen auf 26 Prozent und von Aluminiumfenstern auf 17 Prozent. Das Marktvolumen von Aluminiumfenstern reduzierte sich 1998 um 12,8 Prozent und von Holzfenstern



um 9,5 Prozent. Kunststoffenster verzeichneten mit 4,2 Prozent den geringsten Rückgang.

Auch in West- und Mitteleuropa ist Kunststoff seit 1995 das wichtigste Rahmenmaterial für Fenster und verdrängt die bisher in den Ländern dominierenden Materialien Aluminium und Holz. Deutschland ist mit Abstand der größte nationale Fenstermarkt. Während sich große europäi-

sche Fenstermärkte wie Großbritannien, Frankreich und die skandinavischen Länder positiv entwickeln, geht der Markt in Österreich und Deutschland zurück. Auch die Fenstermärkte in den osteuropäischen Ländern wachsen in diesem Jahr. Besonders die osteuropäischen Länder orientieren sich am hohen deutschen Standard und bieten gute Exportchancen. „Mittelfristig bieten sich den deutschen

Fenster- und Fassadenbetrieben günstige Aussichten. Denn die Anforderungen an die Gebäudetechnik und damit an moderne Fassaden und Fenster steigen. Und wenn Häuser vererbt werden, wollen die neuen Eigentümer die Fenster in der Regel auch sanieren und modernisieren“, erläutert Karl Heinz Herbert. □

*Bilder: Verband der Fenster- und Fassadenhersteller*